

O selig Paar, wohl werth, daß man dich neidel
 Wie, wer den Berg erstieg, tief in den Thalen
 Die Wolken schaut, indes sein Haupt im hehren
 Lichte des Aethers glänzt von goldnen Strahlen:
 So standet auf des Lebens Höh'n ihr beide,
 Tief unter euch das irdische Verkehren!
 Ihr mochtet nicht begehren
 All' jenen Tand, nach dem die Thoren trachten,
 Gehäufte Schätze, Macht, die zu erstreben
 Die Spanne Leben wir vergehend geben;
 Den eiteln Glast, ihr durftet ihn verachten!
 Umschlungen glänztet ihr im Kern der Sonne,
 Hoch über Nebeln trüber Erdenwonne!

„Und dennoch sag' ich dir, daß mehr der Thränen
 Geflossen sind aus Laura's süßen Augen,
 Mehr Vipern an Petrarca's Brust gehangen,
 Die Ströme seines Blutes draus zu fangen,
 Ihn zu zerfleischen mit den gift'gen Zähnen,
 Als je genezet zarte Rosenwangen,
 Je eine Brust umschlangen!

Der Tag des heil'gen Leidens war gekommen,
 Als sie zum ersten Mal sich sah'n und fanden;
 Aus einer Liebe jenes Tags entstanden,
 Wie wäre da nicht bald die Qual entglommen?
 Ja, solch ein Band, gestählt in Lust und Schmerzen,
 Es kann nicht früher brechen als die Herzen!“ —

„Und doch geschah's, viel eher als sie starben! —
 Von jener Flamm' ist Asche nur geblieben;
 Es hat das kurze Sein nicht überdauert,
 Was doch unsterblich, ewig schien, ihr Lieben!
 Die tiefen Wunden heilten, wurden Narben;
 Der ihn einst selbst zum Sterben hätt' durchschauert,
 Ihr Tod, ward mild betrauert,